

BAHNBRÜCKEN

Karlsru. GLA. Spez. Akt. Bahnbrücken und Gochsheim. — Mitteil. d. bad. histor. Kommiss. Nr. 9 (1888), 100.

L. FEIGENBUTZ, Der Kraichgau 87 ff. — G. H. KRIEG VON HOCHFELDEN, Gesch. d. Grafen von Eberstein 361.

Geschichte. Banbrucke 1279; Bambrugk 1534; Beinbrück 1635. — Erste Erwähnung als villa in Banbrucken 1219. Schon im Ebersteinischen Teilungsbrief 1219 als Besitz Ottos von Eberstein genannt. Von diesen Grafen 1278 an das Kloster Herrenalb geschenkt. Kam somit später an Württemberg und wurde 1535 unter Herzog Ulrich protestantisch. Seit 1806 badisch. Geschichte

Römisches. Im Gemeindegewald »Eselsschinder« größere Mauerreste 1853 entdeckt; der Torso einer weiblichen Figur, wohl Diana und ein Merkuraltärchen mit Inschrift des Stifters Cessorinus (= Censorinus). Beides in den Großh. Sammlungen Karlsruhe. (WAGNER II, 102 f.) Römisches

Ev. Kirche St. Sebastian. Kleine einschiffige, genau östlich orientierte Anlage mit eingezogenem, geradem Chorabschluß. Erste Hälfte des 15. Jhs. Erweiterungsbau nach Westen um eine Fensterachse, mit hölzernem Glockentürmchen, im 18. Jh. Außen verputzt. In der Mitte etwa der Südmauer eine einfach profilierte spitzbogige Tür mit gleichzeitigem Wappen darüber; im Schild eine kräftige Pfeilspitze. Dies Wappenbild führen die Herren von Richen und von Strahlenberg bei Schriesheim. Letztere waren im nahen Unteröwisheim begütert. (v. ALBERTI, 637, 780.) Die einfachen gotischen Fenster, meist im 18. Jh. roh verändert, teilweise mit Holzrahmen verkleidet. Am östlichen Fenster der Südwand ist der Mittelpfosten und das Maßwerk ausgebrochen. In der Mitte der Chormauer eine schmale, spitzbogig geschlossene Öffnung. Sebastianskirche

Wandmalereien. Im Spätherbst 1911 aufgefunden, bis jetzt teilweise freigelegt. Sie bedecken in zwei Zonen die Chor- und Südwand bis zur Erneuerung der Oberwände über dem Scheitel der Fenster im 18. Jh. An der östlichen Südwand zwei Bischöfe aufgedeckt, mit Stäben und Spruchbändern; der eine der hl. Augustin mit dem kleinen, knienden Engelknaben als Attribut. In der Bildzone darunter der seelenwägende Engel Michael, von der Wage nur die gesenkte Schale sichtbar, in guter Erhaltung, von der oberen Bildreihe durch die Empore überschritten. Westlich anschließend, hinter der Kanzel, die Mantelschaft Mariä mit zwei zipfelhaltenden Engeln und den knienden Vertretern der Menschheit wie Bischof und Mönch. Die Gestalt der Madonna lebensgroß; der Kopf zerstört. In Schulterhöhe mehrere Weihenkreuze aufgemalt. Über und seitlich der Fenster gotische Rankenmuster, Krabbenformen mit blauschwarzen Rauten darüber; derb. Die Komposition geschickt und tüchtig. Putzgrund sorgfältig, Farben haltbar und kräftig. Zeit: Letztes Viertel des 15. Jhs. Ausführung aller Fresken gleichzeitig. Malereien

1*